

# Lösung in Sicht?

Autor(en): **Willumat, Heidi**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer**

Band (Jahr): **17 (1990)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



# Impressum

## Schweizer Revue

Zeitschrift für die Auslandschweizer  
17. Jahrgang

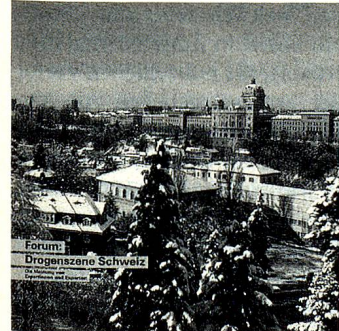
Erscheint vierteljährlich in deutscher, französischer, italienischer, englischer und spanischer Sprache in rund 30 regionalen Ausgaben.  
Druck: Bern, Paris, Lugano, New York, Johannesburg, Buenos Aires  
Gesamtauflage: 254 900

### Redaktion:

Jürg Müller, Auslandschweizer-Sekretariat, Bern  
Heidi Willumat, Auslandschweizerdienst, EDA, Bern  
Marc Savary, Journalist, Lausanne

### Herausgeber, Zentralredaktion und Inserateadministration:

Auslandschweizer-Sekretariat  
Alpenstrasse 26, CH-3000 Bern 16  
Telefon 031 44 66 25  
Telex 912 118 asse ch  
Telefax 031 44 21 58  
Postcheckkonto 30-6768-9



Das Bild einer heilen Welt. Hinter dieser vertrauten Kulisse verbirgt sich allerdings ein Problem, das dem Schweizer mehr zu schaffen macht als Umwelt- und Asylantenfragen: die zunehmende Anzahl der Drogensüchtigen.

(Foto: Michael v. Graffenried)

## Editorial

# Lösung in Sicht?



Tag für Tag ist es das gleiche Bild: wenn es nicht zu kalt ist, versammeln sich immer zu denselben Zeiten Drogenabhängige auf der Kleinen Schanze in Bern, direkt vor den Toren des Regierungsgebäudes, um sich und die Welt zu vergessen. Es ist, wie wenn jemand einen Beutel Farbe an eine frischrenovierte Fassade geworfen hätte: das Ärgernis ist nicht zu übersehen, die Reaktionen darauf unterschiedlich. Ihnen allen liegt eine tiefe

Rat- und Hilflosigkeit angesichts eines Problems zugrunde, das laut Umfrage 1989 dem Schweizer am meisten Sorgen bereitet hat. So gleich drängen sich zwei eng miteinander verbundene Fragen auf: Wie konnte es nur soweit kommen, und was ist zu tun?

Mit Drogen wird heute weltweit – abgesehen vom Tourismus (auch eine Droge?) – das meiste Geld verdient. Eine Lösung, vielleicht ist es sogar die einzige, besteht ohne Zweifel darin, die zynischen Aktivitäten des Drogengrosshandels zu zerschlagen. Sind nun auch die Drogenkonsumenten weiterhin strafrechtlich zu verfolgen, oder ist einer Legalisierung weicher bzw. einer kontrollierten Abgabe harter Drogen der Vorzug zu geben? Ersteres hat das Problem bisher nicht gelöst, im Gegenteil, letzteres wäre keine Kapitulation. Es könnte vielmehr helfen, das Ärgste zu vermeiden, nämlich die zunehmende Kriminalität und Verelendung der Süchtigen (von Aids ganz zu schweigen), und erwiese sich auf die Dauer wohl als das kleinere von zwei Übeln. In der Deutschschweiz beginnt sich quer durch alle politischen Färbungen hindurch immer mehr die Tendenz zu einer liberalen Drogenpolitik durchzusetzen.

Zurück zur Frage: Wie konnte es soweit kommen? Kritische Fachleute wie Laien sagen es ganz unmissverständlich: die rasche Perfektionierung der technischen Kommunikationsmittel (sprich: Fernsehen) in den letzten zwanzig Jahren hat zu einer ebenso raschen Zerstörung der für den Jugendlichen lebenswichtigen Kommunikation(sfähigkeit) innerhalb der Familie geführt. Früher nannte man das «Nestwärme». Die Flucht aus dieser Leere und Kälte nach «innen», in Depressionen, Alkohol, Drogen und sinnlose Herumraserei bleibt nicht aus. Oder vielleicht hat die immer grössere Auswahl raffinierter Betäubungsmittel tatsächlich zu einer «Verwahrlosung des Denkens» geführt, zu einer Mentalität des «Lebens ohne Leiden». An uns nun, die gesunde Leidensfähigkeit, die wir an andern Völkern so sehr bewundern, wiederherzustellen.

\* \* \*

Zum Schluss zu zwei Mutationen im eigenen Hause. Herr Minister Walter Fetscherin, der drei Jahre lang mit Kompetenz, Humor und Liebeshwürdigkeit den Auslandschweizerdienst geleitet hat, ist auf Januar 1990 zum Botschafter in Südkorea ernannt worden. Wir gratulieren Herrn Botschafter Fetscherin herzlich zu seiner neuen Aufgabe und wünschen ihm und seiner Familie alles Gute an ihrem zukünftigen Wirkungsort. Darf ich mich Ihnen schliesslich als Nachfolgerin von Herrn Marco Zaugg vorstellen? Ich freue mich, in seinen Spuren als Mitredaktorin der «Schweizer Revue» mit Ihnen weiterhin in freundschaftlichem Kontakt bleiben zu dürfen.

Heidi Willumat, Redaktorin

# Inhalt



Forum:  
Drogenszene Schweiz **4**

Mosaik **10**

Grüne Seiten:  
Lokalnachrichten



Jahresrückblick **13**



Solarenergie  
im Aufwind **17**

Pfahlbauausstellung  
in Zürich **19**

700-Jahr-Feier **20**

Mitteilungen  
des ASS **21**

Offizielle  
Mitteilungen **22**